

4860 (s. IX^{ex.})⁶¹, dort als Nachtrag des mittleren 10. Jahrhunderts und in stark verblasster Schrift⁶². Beim Entwurf des Layouts der Ostertafelseiten war ein Annalenwerk als Begleittext in einer eigenen Spalte zunächst aber noch gar nicht eingeplant gewesen. Für die anschließend dennoch hinzugefügten *Annales Augienses* war somit nur der Raum auf den zunächst noch leer belassenen schmalen Randstreifen der Ostertafelseiten verblieben, und da die Ostertafel ihrerseits bereits in zwei Spalten zu jeweils acht Kolonnen einzelner Buchstaben(gruppen) bzw. Zahlen eingetragen worden war, konnte nicht viel Marginalraum verbleiben⁶³. Es war also tatsächlich jedes Wort in der Vorlage

61) Paris, Bibl. Nationale, lat. 4860 (s. IX) (aus St. Stephan/Mainz). Digitalisat aufrufbar unter gallica.bnf.fr. – Zur Handschrift vgl. zuletzt Bernhard BISCHOFF, *Eine Sammelhandschrift Walahfrid Strabos* (Cod. Sangall. 878), hier zitiert nach der ergänzten Fassung in DERS., *Mittelalterliche Studien. Ausgewählte Aufsätze zur Schriftkunde und Literaturgeschichte* 2 (1967) S. 34–51, hier S. 46 Anm. 32 („Reichenauer Hs. aus Walahfrids Zeit“); Hartmut HOFFMANN, *Buchkunst und Königtum im ottonischen und frühsalischen Reich* 1 (Schriften der MGH 30, 1986) S. 253 f. („auf der Reichenau im 9. Jahrhundert entstanden“, abzüglich u. a. der Schreiberhand der *Annales Augienses*, die „um die Mitte des 10. Jahrhunderts geschrieben haben“ dürfte); Arno BORST, *Der karolingische Reichskalender und seine Überlieferung bis ins 12. Jahrhundert* 1 (MGH Libri memoriales 2/1, 2001) S. 226–228 („am Ausgang des 9. Jahrhunderts in der Abtei Reichenau angelegt, als Kopie eines Reichenauer Codex von 840, der seinerseits eine am selben Ort entstandene Vorlage von 824 benutzt hatte“); DERS., *Schriften zur Komputistik im Frankenreich von 721 bis 818* 1 (MGH QQ zur Geistesgesch. 21/1, 2006) S. 267 f.; Rolf SCHMIDT, *Reichenau und St. Gallen. Ihre literarische Überlieferung zur Zeit des Klosterhumanismus in St. Ulrich und Afra zu Augsburg um 1500* (Vorträge und Forschungen. Sonderband 33, 1985) S. 146 Anm. 25 (mit der dort zitierten brieflichen Einschätzung des Codex durch Bernhard Bischoff aus dem Jahr 1984, die auf eine Datierung der Haupthand des Codex noch in das 9. Jahrhundert hinausläuft, da der größte Teil von fol. 34^v von einer anderen als der Haupthand stamme, die „vor dem frühen 10. Jahrhundert denkbar“ sei). Etwas verblüffend ist daher, dass man bei BISCHOFF, *Katalog* 3 (wie Anm. 26) S. 104 dann liest: „Reichenau, X Jh., 1. Hälfte (IX/X Jh.?)“, allerdings abzüglich der „jüngeren“ *Annales Augienses* sowie der *Annales* S. Albani auf fol. 91^r–93^r, geschrieben s. XII. – Eine Inhaltsübersicht über die im Codex überlieferten Werke bietet Theodor MOMMSEN (MGH Auct. ant. 9, 1892) S. 363–365.

62) Die einem freundlichen Hinweis von Hartmut Hoffmann zufolge mit Ausnahme der beiden ersten Notate viel eher einem Mainzer als einem Reichenauer Schreiber zuzuordnen sei. Eine zeitgenössische Mainzer Nachtragshand hat später dann noch die spezifischen Mainzer Lokalnotate zu den Jahren 953 und 954 eingetragen.

63) Insbesondere jeweils am Innenrand der jeweiligen Seite. Die Jahreseinträge der *Augienses* sind daher jeweils nur über, unter und am Außenrand neben dem Schriftspiegel eingetragen worden. Bei den auf den Außenrändern eingetragenen *Augienses*-Notaten war der Bezug zu jenem Jahr der Ostertafel, auf das sich das